

Swissdox AG

© Basler Zeitung; 22.11.2018

Seite bazab19
Meinungen und Profile.
Senn-Sation

Abstimmungs-Digitalokratie

Von Martin A. Senn

Technologiemuffel, Rückwärtsgewandte, Ewiggestrige: Das hören E-Voting-Kritiker immer wieder. Doch die alten politischen Kampfbegriffe sind im digitalen Zeitalter fehl am Platz. Tatsächlich befinden sich unter den Kritikern mehr IT-Fachleute als in der Beamtenschaft, die das E-Voting so unbeirrt vorantreibt. In zehn Kantonen ist die digitale Stimmabgabe bereits zugelassen, obwohl die befürchteten Sicherheitslücken auch in der Schweiz aufgetaucht sind.

Einigermassen diskret hat die Bundeskanzlei nachträglich einen Hacker-Wettbewerb ausgeschrieben, um die Systemlücken zu finden. Rund eine Viertelmillion Franken sei als Preisgeld ausgesetzt, wird gemunkelt. Wie auch immer, es wird ohnehin nur reichen, um ein paar Nerds und «ethical hackers» anzulocken – kein Vergleich zu den Kräften, die sich mobilisieren könnten, wenn es bei einer Abstimmung um erstrangige politische oder wirtschaftliche Interessen geht.

Die Protagonisten der digitalen Demokratie haben deshalb Sicherheitsstufe zwei gezündet: E-Voting mit Blockchain. Die Stadt Zug hat es bereits getestet. Es sei «das Beste, was es im Bereich E-Voting derzeit gibt», schwärmte der Stadtschreiber in den Medien. Blockchain ist in der Tat ein Quantensprung. Sie basiert auf einer Kette von Datenblöcken, die sich zu einer gemeinsamen Datenstruktur verbinden, die nur von den einzelnen Teilnehmern verwaltet wird. Eine zentrale Datenstelle gibt es nicht. Die einzelnen Blöcke werden mit aufwendigen Rechneroperationen der Teilnehmer fälschungssicher gemacht.

Hackerangriffe verursachen theoretisch Rechenfehler und fallen auf. Es sei denn, einem Hacker gelingt es, die Mehrheit aller Blöcke zu verändern. Dazu braucht es aber grosse Rechnerleistungen mit entsprechendem Stromverbrauch. Die Kryptowährung Bitcoin, die auf Blockchain beruht, verbraucht laut Studien mehr Elektrizität als die ganze Schweiz. Neue potenzielle Sicherheitslücken schafft beim Blockchain-Voting zudem die Andockung des digitalen Stimmrechtsausweises.

Die wahre Grundfrage beim Blockchain-Voting ist jedoch demokratiepolitischer Art. Blockchain hat keine zentrale Datenstelle.

Eine solche wäre systemfremd und erhöhte die Anfälligkeit für Hackerangriffe. Blockchain-E-Voting ist also ein Wahlsystem ohne staatliche Behörde. Ohne Stimmzähler, ohne Menschen, die zählen und sich irren können. Ohne Instanz, bei der man sich beschweren und verlangen kann, dass die Stimmen neu gezählt werden. Alle sind zuständig für die Richtigkeit des Resultats – will heissen: niemand. Denn wo alle verantwortlich sind, ist niemand verantwortlich – und niemand haftet für Fehler.

Eine Abstimmungsdemokratie ohne Staat, bestehend nur aus gleichrangigen Bürgern: das mag für Liberale auf den ersten Blick vielleicht eine Verheissung sein. Auf den zweiten Blick ist es das pure Gegenteil.

Blockchain-Voting soll das Vertrauen der Bürger in andere Bürger, in Regierungen und Behörden durch das Vertrauen in ein sich verselbstständigtes technisches System ersetzen. In letzter Konsequenz führt das zur Entmenschung der direkten Demokratie.